

Die Glocken von St. Laurentius zu Halle an der Saale

Ein Bericht von Matthias Braun.

Am westlichen Rand der Stadt Halle an der Saale in Sachsen-Anhalt, umgeben von Botanischem Garten und Moritzburg, liegt die Kirche St. Laurentius. Angesichts der bedeutenden Baudenkmäler der Hallenser Altstadt wie Marktkirche, Roter Turm oder Dom, scheint die Laurentiuskirche weniger Beachtung zu finden. Dabei handelt es sich durchaus um einen bedeutenden Sakralbau, dessen Altarweihe auf die Zeitspanne zwischen 1138 und 1142 datiert wird. Trotz mehrfacher Umbaumaßnahmen hat sich der romanische Grundgedanke der Kirche erhalten, was sich insbesondere an der Turmwand im Westen ablesen lässt. Den wuchtigen, gedrungenen Riegel zieren romanische Schallöffnungen mit Mittelsäulen.

Der 16. November 1984 stellt in der Geschichte der Laurentiuskirche ein einschneidendes Datum dar. Durch Brandstiftung wurde die Kirche stark beschädigt. Sie brannte vollständig aus, sämtliche Kunstgegenstände gingen verloren und auch die beiden Glocken der Kirche stürzten herab. Die 1467 und 1602 gegossenen Glocken zogen dutzende Haarrisse davon, die kleinere Glocke von 1602 zerbrach in mehrere Teile, die zu allem Überfluss zur Hälfte von Metaldieben gestohlen wurden. Eine Schweißung der größeren Glocke von 1467 misslang aufgrund der großen Anzahl an Beschädigungen und der heterogenen Metallstruktur durch die Hitzeentwicklung des Brandes. Somit erinnern beide Glocken als Mahnmal in der Kirche an die Schrecken der Novembernacht 1984.

In jahrelanger Arbeit wurde die Kirche, auch durch tatkräftige Mithilfe von Gemeindemitgliedern, wieder aufgebaut. Der historische Altaraufbau konnte allerdings nicht gerettet werden, während der mittelalterliche Taufstein in mühevoller restauratorischer Arbeit aus vielen Einzelteilen wieder zu einem großen Ganzen zusammengefügt wurde. Es wurde nicht nur eine neue Orgel eingebaut, sondern auch der Guss von drei Glocken in Angriff genommen. Den Auftrag für das neue Geläute erhielt die Firma Lauchhammer. Als Künstler für die Gestaltung der neuen Glocken konnte der Künstler Jörg Hinz gewonnen werden, dessen Vater bereits die „Dunna“ des Halberstädter Doms verziert hatte.

Die neue Grundglocke „Osanna“ des dreistimmigen Geläuts der Laurentiuskirche wurde im Jahre 2001, die beiden anderen 2002 gegossen. Anschließend wurden sie nach feierlicher Glockenweihe in einem dreifachigen Holzbockstuhl montiert und an gerade Holzjoche gehängt. Die drei Glocken füllen die Glockenstube voll aus.



Der gedrunzene, romanische Westturm der Laurentiuskirche (alle Fotos: Matthias Braun).



Die durch Kirchbrand und Diebstahl beschädigten historischen Glocken in der Turmhalle.



Die aus der Flanke herausragende Rosenblüte als Symbol für die Freiheitsbewegung der ehem. DDR.

Ein besonderes Augenmerk bei der Konzeption des Geläuts lag auf der Glockenzier. Jörg Hinz schuf für die Glocken drei verschiedene Themen, die dennoch ein Ganzes ergeben. Eindrucksvoll fällt insbesondere die große Glocke „Osanna“ auf, aus deren Flanke in bewundernswerter Schönheit eine Rosenblüte entspringt. Die Rose durchdringt dabei einen Stacheldraht und ragt schließlich mit ihren einzelnen Blüten aus der Flanke der Glocke heraus. Dieses Motiv ist fest mit der Geschichte der Kirchengemeinde verbunden. Als verbotenes Symbol der Freiheitsbewegung in der ehemaligen DDR hing es versteckt als Plakat an der Tür zur Heizungsanlage der Kirche und konnte nach dem verheerenden Brand unversehrt aus den Trümmern geborgen werden. Somit wurde es zum Zeichen der Hoffnung, die wenige Jahre später im Mauerfall und der anschließenden Wiedervereinigung ihre glückliche Vollendung fand. Die Darstellung dieses Freiheitssymbols auf der „Osanna“ der Laurentiuskirche erinnert in beeindruckender Weise an diese Geschichte.



Die größte Glocke des neuen Geläuts, die „Osanna“.

Die mittlere Glocke, Maria gewidmet, schlägt einen Bogen zum beschädigten Vorgängergeläut, indem eine Muttergottes-Model der Glocke von 1602 auf der Flanke der neuen Glocke prangt. Diese, auf der Mondsichel und im Strahlenkranz stehende Maria, verleiht der Glocke eine würdevolle Schlichtheit. Als Anlehnung an die beschädigte Glocke von 1467 wurde für die Gestaltung der Kronenhenkel ein Kordelmotiv gewählt, das die alte Glocke charakterisiert.



Die Model der zerstörten historischen Glocke ziert die neue „Maria“.

Die kleinste Glocke ist schließlich dem Kirchenpatron, dem heiligen Laurentius, geweiht. Als Zeichen für seinen Martyrertod trägt der Heilige zur Linken einen Palmenstrang, während er in der Rechten einen Rost hält, mit dem er der Überlieferung nach gefoltert wurde. Als Zeichen für die Art seines Todes verzieren züngelnde Feuersflammen die Kronenhenkel.

Das dreistimmige Geläut mit der Tonfolge $f^1 - g^1 - a^1$ gelang aber nicht nur gestalterisch, sondern auch musikalisch. Der Tonaufbau der Glocken ist tadellos. Der Läutevorgang beeindruckt durch die große Strahlkraft des Geläuts, auf das die Gemeinde nach den Strapazen des Wiederaufbaus mit Recht stolz sein darf.



Feuerszungen auf den Kronenhenkeln und der Heilige Laurentius sind auf der kleinsten Glocke dargestellt.

Ein herzlicher Dank richtet sich an Sebastian Wamsiedler, Jörg Hinz sowie Christoph Schulz für umfangreiche Informationen.

Technische und musikalische Daten:
 Inventarisierung: Christoph Schulz

Glocke	1	2	3
Name	Osanna	Maria	Laurentius
Gießerei	Glocken- & Kunstgießerei Lauchhammer		
Gussjahr	2001	2002	2002
Durchmesser	1193 mm	1085 mm	985 mm
Schräge Höhe	950 mm	850 mm	760 mm
Gewicht	1100 kg	856 kg	?
Unterton	f ⁰ +5	g ⁰ +2,5	a ⁰ +4
Schlagton	f¹ +4	g¹ +3	a¹ +5,5
Prime	f ¹ +6	g ¹ +4,5	a ¹ +6
Terz	as ¹ +6	b ¹ +3,5	c ² +6
Quinte	des ² +1	es ² -2	f ² +5
Oberoktave	f ² +4	g ² +3	a ² +5,5



Blick in den hölzernen Bockstuhl.